

## Liebe Leserinnen und Leser,



zu einem zentralen Thema der letzten ÖKOJAGD-Ausgabe, der Novellierung des Bundesjagdgesetzes, können wir Ihnen noch nichts wirklich Definitives berichten. Nach Aussagen aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium gilt für das BjagdG, es „durchläuft im Anschluss an die Kabinettsentscheidung das parlamentarische Verfahren im Bundesrat und Bundestag.“ Als Zeichen für die entschlossene Vorwärtstrategie des Klöckner-Ministeriums ist zu werten, dass tatsächlich den ewiggestrigen Bedenken der trophäen- und zahlenhegeorientierten Akteure stattgegeben und der wenigstens

für das Rehwild geplante Mindestabschuss in einen „Abschusskorridor“ mit Mindest- und Höchstwerten umgewandelt werden soll. Ein peinliches Zurückfallen hinter die in etlichen Bundesländern schon ohne Probleme praktizierte Abschussregelung beim Rehwild. Das von den rückwärtsgewandten Kräften an die Wand gemalte, völlig aus der Luft gegriffene und realitätsferne Szenario der „Rehwildausrottung ohne Abschussdeckelung“ scheint im Rahmen einer vermeintlich zielführenden Kompromissfindung Wirkung zu zeitigen – ein jagdpolitisches Trauerspiel.

Doch erfreulicherweise haben wir Ihnen in dieser Ausgabe auch Positives zu berichten – so wird der Dauerwaldgedanke stolze 100 Jahre alt. Über seine Geschichte und Inhalte erfahren Sie Wesentliches aus den Beiträgen der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW). Unser als Ökologischem Jagdverband zentrales Anliegen einer waldfreundlichen, zukunftsfähigen Jagdausübung war für eine ökonomisch erfolgreiche und ökologisch verantwortliche Waldbewirtschaftung seit jeher unerlässlich. In vielen, teils seit etlichen Jahrzehnten entsprechend arbeitenden, ANW-Mitgliedsbetrieben kann das nachweislich gezeigt, besichtigt und erfahren werden. Die Jubiläumsveranstaltung in den Waldungen der Familie Rotenhan war dazu ein bestätigendes Highlight. Mit der Dauerwaldfrage war stets auch die Dauerwildfrage verknüpft. Wie unsere Beiträge auch externer KommentatorInnen zeigen, ist ebendiese Frage im Lichte des real existierenden Klimawandels aktueller und drängender denn je.

Um an unser mit Bedacht ausgewähltes Titelfoto anzuknüpfen, soll deutlich werden, dass ästhetisch, wirtschaftlich und naturschutzfachlich ansprechen-

de Waldbilder substantiell von der Natur leben, aber ohne Zutun des behutsam steuernden Menschen in ihrer Multifunktionalität so nicht zu gewährleisten wären. Insbesondere der jagdliche Erfolg lebt vom Engagement und dem nimmermüden Einsatz professionell agierender JagdleiterInnen, HundeführerInnen, SchützInnen, TreiberInnen und NachsuchenführerInnen sowie aller anderen für das Gelingen eines effizienten Jagdbetriebs notwendigen UnterstützerInnen.

Dazu sind fachkundig organisierte und durchgeführte Bewegungsjagden ein ganz wesentlicher Schlüssel zum Erfolg. Nicht ohne Grund sind sie trotz aller in Corona-Zeiten berechtigten Einschränkungen des täglichen Lebens als notwendig, systemrelevant oder gar für die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung erforderlich eingestuft. Erweisen wir uns dieses nicht hoch genug einzuschätzenden Privilegs für würdig und jagen wir so professionell und erfolgsorientiert wie möglich. Wir werden in der Zukunft immer weniger an den Trophäenknochen an der Wand, sondern an unseren Serviceleistungen für eine naturnahe Waldentwicklung oder Eindämmung von Seuchengeschehen im Interesse der Allgemeinheit gemessen werden – und das zu Recht.

Der bis vor einigen Jahren nur außerhalb des ÖJV renommierte Journalist Eckhard Fuhr, mittlerweile stellvertretender Vorsitzender des ÖJV Brandenburg-Berlin und ÖJV-Wolfsbeauftragter, macht diese Zusammenhänge über unseren jagdlichen Tellerrand hinaus im Zusammenhang von Viren und Jagd eindrucksvoll und nachdrücklich deutlich. Ein Verschanzen hinter überholten und von der Gesellschaft nicht mehr verstandenen und nachvollziehbaren pseudoromantisierenden Ausflüchten und persönlichen Wohlfühlinseln wird durch ASP und Klimawandel immer unmöglicher.

Für die ÖKOJAGD-Reaktion ist es eine besondere Freude, Ihnen die Novelle „Luchs“ aus dem neuesten Buch „Die Wiederkommer“ von Claus-Peter Lieckfeld im Vorabdruck vorstellen zu können. Lassen Sie sich von dieser, von einer tiefen Naturverbundenheit geprägten, Schilderung mit den Augen eines Wildtieres, jedoch ohne unzulässig vermenschlichende Sicht, fesseln und auf das gesamte Werk neugierig machen.

Ich hoffe, auch in Zukunft stets auf genügend motivierte und dem Gedanken des ökologischen Jagens verbundene MitstreiterInnen zählen zu können, unser Erfolg steht und fällt mit den uns zugetanen Menschen.

Herzlichst Ihre  
Elisabeth Emmert